

Wagner, Gert G.

Article

Wunschzettel selbsternannter Politiker: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Wagner, Gert G. (2010) : Wunschzettel selbsternannter Politiker: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 51/52, pp. 28-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152071>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Wunschzettel selbsternannter Politiker

von Gert G. Wagner*

Die Tage vor und nach Weihnachten sind die Zeit der Jahresrückblicke, die meist schon mit Ausblicken verbunden werden. Und zum Jahresanfang wird dann die öffentliche Meinung von Prognosen und vor allem politischen Forderungen von Experten beherrscht. Meist ist dann ja politisch auch nicht viel los, und so kann man in zig Zeitungen und Zeitschriften nachlesen, was Prognostiker vom neuen Jahr erwarten. Und vor allem wird den staunenden Lesern klar gemacht, was die Politik endlich tun muss, damit die Welt nicht untergeht – oder zumindest der Wohlstand in Deutschland gesichert wird. Die Forderungen sind meistens sehr einfach gestrickt: Da es allen Experten sonnenklar sei, dass die Probleme X, Y und Z die derzeit wichtigsten sind, müssen die Reformen A, B und C durchgeführt werden. Wer das nicht will, ist kurzsichtig, ängstlich oder politisch verbohr. Oder alles gleichzeitig. Einer nüchternen Betrachtung halten diese Forderungen aber nicht lange stand.

Dass die meisten Prognosen nicht stimmen, spricht nicht grundsätzlich gegen die Prognosen. Denn die Zukunft ist nun einmal höchst unsicher, und genau deswegen versuchen wir ja, diese Unsicherheit etwas durch Prognosen zu verkleinern. Dass das alles andere als perfekt gelingt, kann aber nicht zu dem Schluss führen, dass man Prognosen ganz bleiben lassen sollte. Aber deutlich weniger sinnhaft sind die Wunschzettel

von Experten, die als quasi selbsternannte Politiker – ohne sich einer Wahl gestellt zu haben – der Öffentlichkeit und der Politik vorschreiben wollen, was zu tun und zu lassen sei.

Beliebtes Thema zum Jahreswechsel ist seit Jahrzehnten: „Wir müssen kürzer treten.“ Die Schulden müssten unbedingt abgebaut und die Staatsausgaben gesenkt werden. Dass man auch andere Ziele wie Wachstum und Rendite verfolgen kann, wird in diesen Überlegungen konsequent unterschlagen.

Die meisten Menschen verfolgen andere Ziele als es die selbsternannten Politiker unter dem Expertenhut tun. So ist zum Beispiel Verteilungsgerechtigkeit den meisten Menschen sehr wichtig. Und man kann inzwischen sogar empirisch zeigen, dass eine als gerecht empfundene Verteilung auch die Lebensqualität steigert. Wirtschaftswachstum per se macht die Menschen nicht zufriedener. Viel wichtiger ist es, Arbeitslosigkeit zu verhindern. Denn Arbeitslosigkeit nagt selbst dann noch an den meisten Menschen, wenn sie wieder Arbeit gefunden haben. Insofern war es ausgesprochen klug, dass die globale Wirtschaftskrise in Deutschland im großen Stil mit Kurzarbeit abgedefert wurde. Und am Ende hat sich sogar noch gezeigt, dass dadurch die deutsche Wirtschaft besonders gut in der Lage war, rasch wieder auf Wachstum umzuschalten.

* Prof. Dr. Gert G. Wagner leitet die Forschungs-Infrastruktureinrichtung SOEP im DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt
Renate Bogdanovic

Lektorat

Dr. Hella Engerer
Prof. Dr. Ansgar Belke
Dr. Vanessa von Schlippenbach

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.